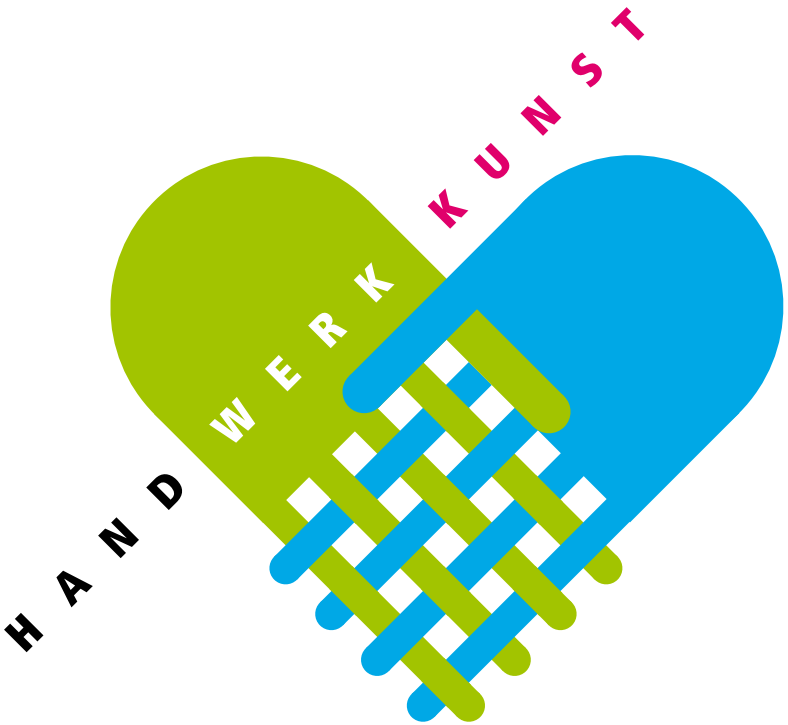
[aquamediale] 14

Das Kunstfestival im Spreewald



H A N D K U N S T W E R K -

W E R K K U N S T H A N D

K U N S T H A N D W E R K

W E R K H A N D K U N S T

K U N S T W E R K H A N D

H A N D W E R K K U N S T

[aquamediale] 14

Das Kunstfestival im Spreewald

5. Juni bis 18. September 2021 in Schlepzig Słopišća

„Unterwasser – Unterweggs“

„Traumfressendes Biest“

„Ohne Titel“

„Touch in timescale“

„Ein Sommernachtstraum – Begegnung einer verirrten Medusa im Wald“

„The Weird Sisters“

„ALMOST-READY-MADE“

„EL DORADO“

„And Hand Return“

„ARCHA“

W E R K K A T A L O G

Herausgegeben vom Förderverein aquamediale e.V. 2021

Buchprojekt „Zukunft der Tradition“ – Visionen des Handwerks in Zeiten künstlicher Intelligenz. 45 Handwerker und 45 Illustratoren geben Einblick in Gegenwart und Zukunft verschiedener Gewerke. Beispiel-Illustration: „Bauernhof“ von Prof. Henning Wagenbreth

Dr. Manja Schüle

Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

*Liebe Leserin, lieber Leser, liebe aquamediale-Besucher*innen,*

„Das guckt sich weg“ heißt es, wenn etwas handwerklich nur suboptimal gelungen ist und schief aussieht. Anders beim Festival zeitgenössischer temporärer Kunst – da heißt es, ganz genau hinschauen. Die aquamediale setzt sich bei ihrer 14. Auflage künstlerisch mit dem Handwerk sowie dessen vielgestaltigen Ausformungen und Einflüssen auf die Gesellschaft auseinander. Die Rückbesinnung auf das Schöne im Handwerk und den Wert der sowie die Freude an der Hand-Arbeit in der digitalen Epoche stehen im Zentrum der künstlerischen Auseinandersetzung.

Spannend: Elf internationale Künstlerinnen & Künstler und einige regionale Handwerker haben miteinander gearbeitet und in der Begegnung von künstlerischer Idee und handwerklicher Umsetzung gemeinsame Objekte geschaffen. In diesen Installationen spiegelt sich die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft, dem Markt, der Region, seiner Kultur und dem Thema Ressourcen & Nachhaltigkeit unter dem Einfluss künstlicher Intelligenz wieder. Alle zwei Jahre bereichert die aquamediale den Kunstraum Spreewald auf besondere Weise – und fügt den vielen guten Gründen, die Region zu besuchen, in diesem Sommer einen weiteren hinzu. Die Landschaft, vor allem die Spree und ihre Fließe, dient während dieses wunderbaren Kunstfestivals als weitläufige Open-Air-Galerie. So kann der Spreewald, namentlich Schlepzig/Słopiśća als diesjähriger Ausstellungsort, mit den zukunftsweisenden (Kunst-)Projekten auch überregional punkten. Überzeugen Sie sich selbst!

Ich wünsche allen Einheimischen und allen Gästen eine phantastische Entdeckungsreise durch die aquamediale! Und viele spannende und anregende Einblicke – richtiges Hinschauen vorausgesetzt.

Dr. Manja Schüle | Ministerin

Foto: Kemina Wolf

Stephan Loge

Landrat des Landkreises Dahme-Spreewald

Liebe Kunstbegeisterte und Gäste der aquamediale,

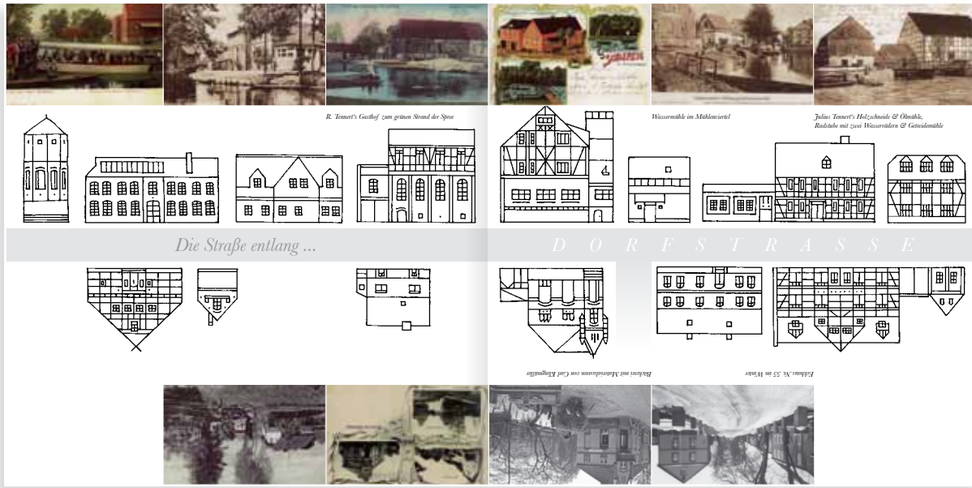
mit der 14. aquamediale begrüßen wir Sie ganz herzlich zu einer einzigartigen Verbindung von Kunst und Handwerk. Vom 5. Juni bis zum 18. September 2021 gehen im Schlepziger Spreewald Künstlerinnen & Künstler und Handwerker eine spannende, aber ebenso traditionsreiche Verknüpfung mit dem Thema „Hand Werk Kunst“ ein. Eine Einheit, die auf vielerlei Ebenen besteht, sei es in der Musik, der Literatur, den bildenden Künsten und natürlich im Handwerk selbst.
Sehr treffend bezeichnete Johann Wolfgang von Goethe das handwerkliche Fundament: „Allem Leben, allem Tun, aller Kunst muss das Handwerk vorausgehen, welches nur in der Beschränkung erworben wird. Eines recht wissen und ausüben gibt höhere Bildung als Halbheit im Hundertfältigen.“

Schauen Sie selbst, welche Aspekte von Kunst und Handwerk in den zehn Objekten der diesjährigen Künstlerinnen & Künstler beisammen sind.
Wir freuen uns, dass die aquamediale zu einem festen Bestandteil des Brandenburger Kultursommers geworden ist und beispielhaft für die kulturelle Vielfalt in unserer Region steht.
Wir wünschen allen Gästen spannende Einblicke in das Thema „Hand Werk Kunst“ und danken den internationalen Künstlerinnen & Künstlern und den ansässigen Handwerkern für das besondere Zusammenspiel sowie für die beeindruckende Umsetzung Ihrer Ideen. Dem Team um Kurator Harald Larisch danken wir für das wunderbare in Szene setzen und Umrahmen der Kunstausstellung.

Stephan Loge | Landrat
Stefan Wichary | Kulturdezernent

Stefan Wichary

Kulturdezernent



Ausstellungsprojekt & Katalog
„Die Straße entlang ...“
Die Postkartensammlung
des Ortschronisten Ernst Schiela
wird zum Wanderweg
in die Geschichte Schlepzigs.

Anika Meißner & ...

Projektleiterin

Der thematische Ansatz der aquamediale 14 basiert auf dem Credo des Kulturlandes Brandenburg für 2021: „Zukunft der Vergangenheit – Industriekultur im Land Brandenburg“. Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert hinterließ in Brandenburg beeindruckende Industriedenkmale als Zeugnis der Alltagskultur. Das Handwerk im digitalen Zeitalter mit seinen vielfältigen Ausformungen und Einflüssen auf alle Bereiche der Gesellschaft ist die Werkstatt der künstlerischen Auseinandersetzungen des Kunstfestival 2021.

Unser Thema „Hand Werk Kunst“ fühlt sich der „Arts and Crafts“ Bewegung des 19. Jahrhunderts in England verpflichtet. John Ruskin untersuchte vor 150 Jahren die Verbindung zwischen Kunst, Gesellschaft und Arbeit, während der Utopist und Ästhet William Morris mit vielen Gleichgesinnten diese Gedanken in die Praxis umsetzte. Sie erinnerten an den Wert der Arbeit, die Freude der Handarbeit und die natürliche Schönheit des Materials. Im Zeitalter der maschinellen Produktion initiierten u.a. Walter Crane, Arthur Heygate Mackmurdo, Charles Voysey, Charles Robert Ashbee, Dante Gabriel Rossetti und William Lethaby als Künstler & Handwerker eine Rückbesinnung auf das Schöne im Handwerk.

Die aquamediale 14 modifiziert die Grundsätze dieser Bewegung auf das Handwerk in der Region des Spreewaldes und ruft internationale Künstlerinnen & Künstler und nationale Handwerker auf, das Thema „Kunst & Handwerk im Zeitalter künstlicher Intelligenz“ in einem gemeinsamen Projekt zu realisieren, die Ergebnisse in die Spreelandschaft um Schlepzig und zur Diskussion zu stellen.

Die Objekte & Installationen künden Besuchern und Bewohnern vom Wert der Handwerkskunst im digitalen Zeitalter und stiften Identität für die Zukunft der Region. Veranstaltungen in verschiedenen Orten des Spreewaldes bieten Beteiligten und Interessierten vielfältige Möglichkeiten der Begegnung und des Austauschs.

Harald Larisch

Kurator

Der Spreewaldort Schlepzig hat ideale Möglichkeiten, die künstlerischen Äußerungen in der Natur zu installieren und mit dem Kahn erlebbar zu machen. Über das Festival hinaus bietet das historische Fischer- und Mühlen-Dorf dem Interessierten Sehens- und Erlebenswertes wie die Dorfkirche, die Ölmühle, die Schneidemühle, die Buschmühle, den Weidendom, das Bauernmuseum und die Gelegenheit des Wanderns – zu Wasser, mit dem Kahn oder Paddelboot und zu Lande mit dem Fahrrad oder zu Fuß. Nicht nur Brauhaus und Destille laden zum Verweilen ein. Beste Bedingungen, um die künstlerischen Installationen & Objekte einzeln oder gemeinsam zu entdecken.

Sie erleben ein Kunstfestival, wo das Gewisse ungewiss und das Bekannte unbekannt sein kann, wo die kopfstehende Betrachtung der Begriffe und der gespiegelte Blick auf die Dinge das Denken erfrischt & eine neue Wahrnehmung ermöglicht. Vom 5. Juni bis zum 18. September 2021 werden die Objekte und Installationen der 11 Künstlerinnen & Künstler aus 8 Nationen dem hektischem Treiben des Ortes einen eigenen ruhigen, aber kontrastreichen Klang geben.

Schauen Sie mit den Künstlerinnen & Künstlern über die Schulter zurück nach vorn in eine analog digitale Zukunft. Kurator Harald Larisch und Projektleiterin Anika Meißner wünschen Ihnen inspirierende Momente.

Marie-Annick Le Blanc

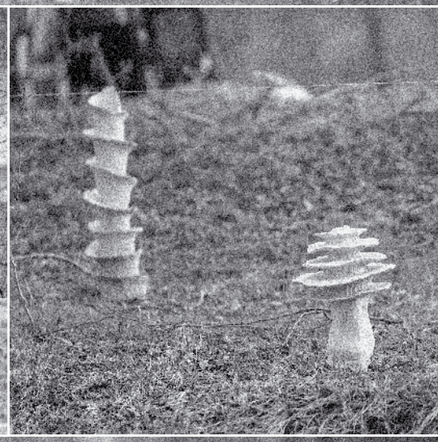
1966 / Mauritius & Frankreich & England

Nach 25 Jahren Arbeit im Bereich des Klassischen-Musik-Managements beschloss ich 2010, im Alter von 44 Jahren, Keramikerin zu werden. Eine Laune? Ein Zufall? Eine Offenbarung…

Mein Weg zum Ton war damals Teil der Suche nach meiner Identität, ein Thema, das bereits meine beiden Eltern ihr Leben lang beschäftigte. Mein Vater stammt von der Insel Mauritius und hatte französische Wurzeln. Meine Mutter, Jüdin, halb Österreicherin, halb Italienerin, wuchs in London auf und hat ihren Vater nie gekannt. Ich selbst bin 1966 auf Mauritius geboren. Als Familie mit drei Geschwistern zogen wir von dort nach Rom, Wien und Genf. Mein weiterer Lebensweg führte mich erst zurück nach Wien und dann nach Hamburg, London und schließlich nach Berlin.

2011 bis 2012 absolvierte ich eine intensive zweijährige Ausbildung bei der bildenden Künstlerin Mylène Peyreton in Frankreich (Centre Argile, Franche-Comté). Dort lernte ich innezuhalten und genau zu beobachten. Die Arbeit mit Ton lehrte mir Geduld und Ausdauer, zeigte mir den Weg zwischen Perfektion und Loslassen, zwischen Unwägbarkeit und Vertrauen.

2013 zog ich in die Abgeschiedenheit des Naturparks Dahme-Heideseen, wo ich mein neues Leben als Keramikerin begann. Meine Arbeit bedeutet für mich den Weg zu einem Bewusstsein, das uns in Einklang mit uns selbst und unserer Lebensquelle, der Natur, bringt. Die Musik begleitet mich dabei weiter – vom Ton der Musik zum Ton der Keramik.



„Unterwasser – Unterwegs“

Leise dahingleitend nähert man sich mit dem Kahn der ersten kleinen Irritation am Ufersaum und mit jedem Rudelschlag wird sie größer. Halb im Wasser stehend und halb auf dem Lande schwimmend begrüßen den Sehenden unbekannte Formen. Sie sind das Abbild der Fantasiewelt von Marie-Annick Le Blanc: Korallenriffe, weiße Sandstrände, klares Wasser, Sonne und helles Licht. Ihre mauritianischen Bilder stehen nun hier auf der grünen Wiese Schlepzigs am trüben Wasser der Spree und im Regen der grauen Wolken. In dieser paradoxen Einheit zwischen Hoffnung und Realität verdeutlicht Marie-Annick den langen Prozess ihrer Migration.

Die Installation der Keramikerin reflektiert ihre Geschichte. In einer multinationalen Familie aufgewachsen, ist die Suche nach Identität eine ständige körperliche und geistige Bewegung. Unterwegs sein bedeutet den Mut, von einem Ufer an ein anderes zu gehen. Bedeutet die Hoffnung, Neues zu entdecken und die Erkenntnis, Gewohntes zurücklassen zu müssen. Der Ton ist ihr auf diesen Reisen eine Konstante, erst als Klang und später als Material. Im Französischen bedeutet „Terre“ sowohl Ton als auch Erde. Der Ton erdet sie in der brandenburgischen Abgeschiedenheit und mitten in der Natur. Mauritius in Brandenburg. Hier formt Marie-Annick in schöpferischer Arbeit beides zu einem neuen, erdigen Klang. Hand Werk Kunst – Handwerkerin und Künstlerin in einem wechselseitigen Dialog und gemeinsamen Tun. Eine Wiese als Leinwand für ihre räumlichen Farben. Angeordnet nach den Gesetzen von Rhythmus und Kontrast und einer genauen Beobachtung menschlichen Verhaltens. Kleine stehen neben Großen, Einzelne neben Gruppen, Runde neben Kantigen und Farbige neben Schwarz-Weißen. Die Kühe akzeptieren grasend die Fremdlinge auf Zeit. Die Natur verändert täglich die Szene und macht die Figuren lebendig. Der Wind trägt uns ihre Gespräche an die Ohren und die Sonne lässt sie altern. Auf dem Kahn sind wir für sie die Reisenden und gleiten leise weiter, Neues zu entdecken und das schon Entdeckte zurücklassend.

Wir danken:
André Poßling Eigentümer & Helfer
Franz Heitzendorfer Helfer
Hündin Gina Kommunikatorin
rbb Berlin Beobachter
rbb Cottbus Beobachter

Gong Zhang

1971 / China

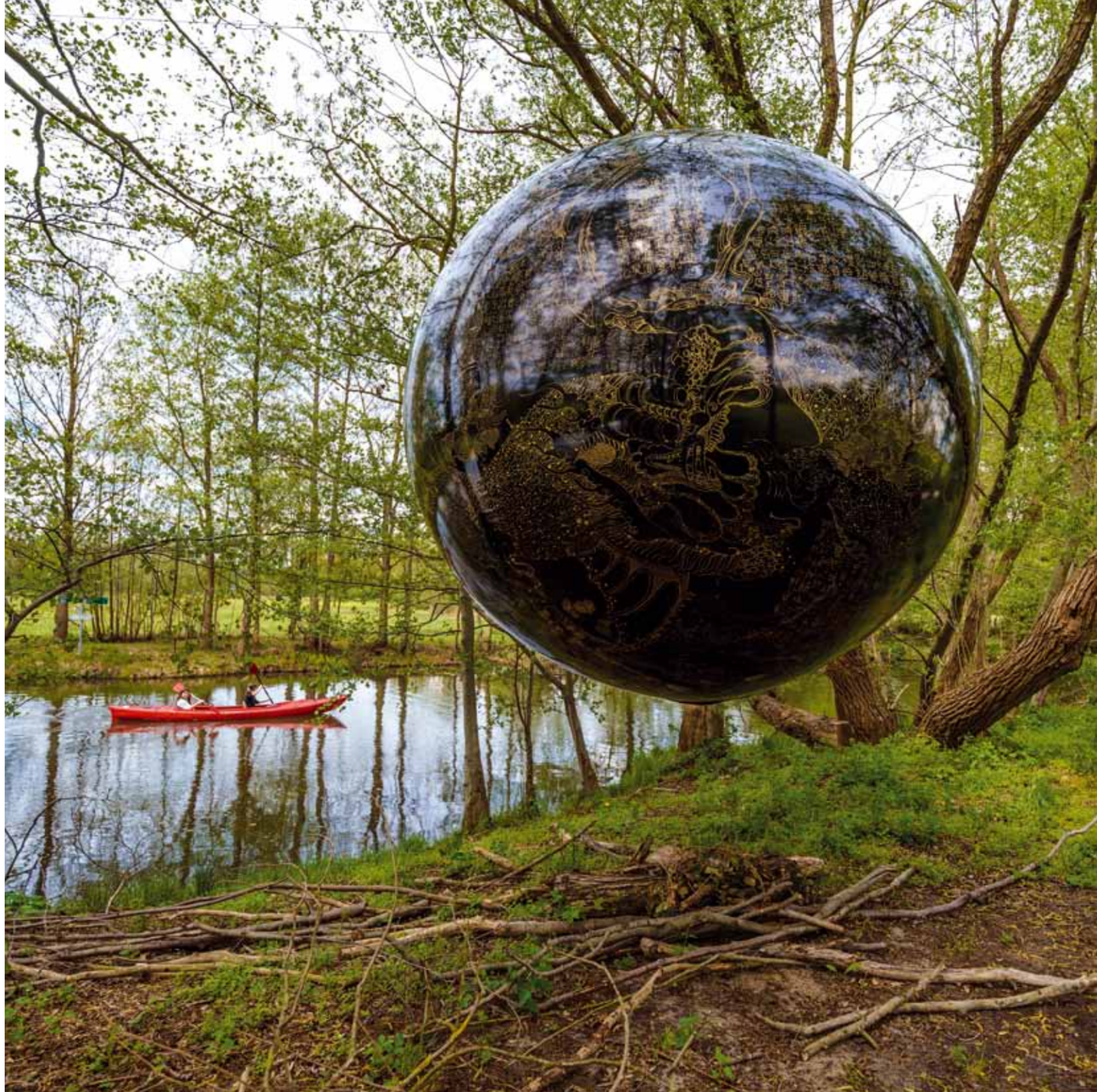
Ich wurde 1971 in Peking (China) geboren. In jungen Jahren wurde ich zum chinesischen traditionellen Operndarsteller ausgebildet. Mein Studium der Bildhauerei schloss ich in Peking an der Central Academy of Arts und meinen Master in „Kunst im Kontext“ an der Universität der Künste in Berlin ab. Ich war seit 1999 freischaffender Künstler großformatiger Skulpturen für städtebauliche Projekte und gründete ein eigenes Büro für Räumliche Gestaltung und eine gleichnamige Werbeagentur in Peking. Von 2001 bis 2008 war ich Geschäftsführer und Art Director beider Unternehmen. Seit 2007 gründete ich das „Blank Space Art and Culture Center“ in Peking und war Kurator und Hauptorganisator von zwei internationalen Biennalen junger bildender Kunst in Peking und Shanghai mit Künstlern aus Europa, China und den USA. Seit 2010 lebe und arbeite ich als freischaffender Künstler und Kurator in Berlin.

„Traumfressendes Biest“

Unsere Wahrnehmung basiert auf Erfahrung. Sie gibt uns Sicherheit. Gongs Installation irritiert unser Wissen gleich dreimal. Erstens: Neugier. Aus der Ferne nehmen wir eine geometrische Form wahr, die sich konträr zum natürlichen Umfeld verhält. Zweitens: Zweifel. Die Übernatürlichkeit verstärkt sich beim Näherkommen. Eine riesige Kugel aus schwarzem Eisen schwebt zwischen den Bäumen und scheint sich den Gesetzen der Gravitation zu entziehen. Drittens: Demut. Vom Nahen sehen wir auf dem Ballon ein goldenes Ornament aus Schriften und Zeichen aus einer fernen Vergangenheit und für uns nicht verständlich.

„Das traumfressende Biest“ ist ein mystisches Geschöpf aus den frühen chinesischen Legenden. Es erschien erstmals 150 nach Christi in der alten Literatur „Qincao“ und hat sich im Lauf der Zeiten verändert. Vor 200 Jahren verschwand es ganz aus der Literatur.
Gottesgleich wurde es als Vogel, als Raubtier oder als Dämon beschrieben und in Schrift und Bild weitergegeben. Gong übt ein altes Handwerk aus: Die Kalligrafie. Eine Kunst mit langer Tradition, in der sich Schrift und Bild zu einem eigenen Sprach-Bild vereinen.
Gong ermöglicht uns eine Näherung zwischen einer unbestimmten Vergangenheit und der bestimmten Gegenwart. Sein mystisches Geschöpf ist eine Form der industriellen Grenzenlosigkeit und wir erleben eine Transformation zwischen Raum, Zeit, Mystik und Realität. Die Kugel ist ein Spiegel der Realität mit den Ängsten und Verwirrungen in uns. Sie ermöglicht eine andere Wahrnehmung der Welt und bietet uns vielleicht einen verlorenen Zugang zur Natur. Unsicherheit als neue Erfahrung.

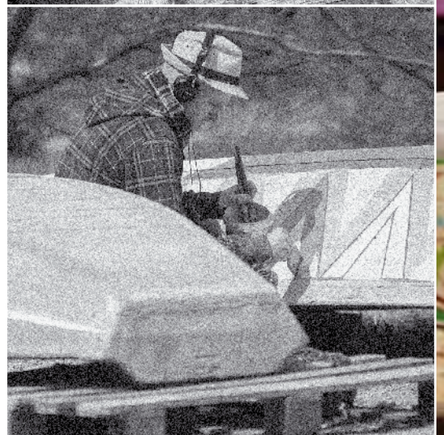
Wir danken:
André Poßling *Eigentümer*
Freiwillige Feuerwehr Schlepzig *Helfer*
Jörg Tschirschke *Organisator & Helfer*
Benjamin Kaiser *Helfer*
rbb Berlin *Beobachter*



Jim Avignon

1965 / Deutschland

Hallo, mein Name ist Jim Avignon. Ich arbeite als Maler, Illustrator und Konzeptkünstler und man zählt mich zu den eher ungewöhnlichen Charakteren in der deutschen Kunstszene, in der ich seit über 30 Jahren unterwegs bin. Meine Bilder sind meistens ein ein Mash-up aus cartooniger Figuration, expressionistischem Bildaufbau, und dominant aufs Bild gemalten Titeln. Ich arbeite getreu der Devise – ein Maximum an Ausdruck mit einem Minimum an Linien. Meine Werke sollen erschwinglich bleiben und sind für jeden gedacht. Kunst bedeutet für mich vor allem Kommunikation. Ich sehe mich als ein Abenteurer, den die Neugierde aufs Leben immer wieder neue Wege gehen lässt.



„Ohne Titel“

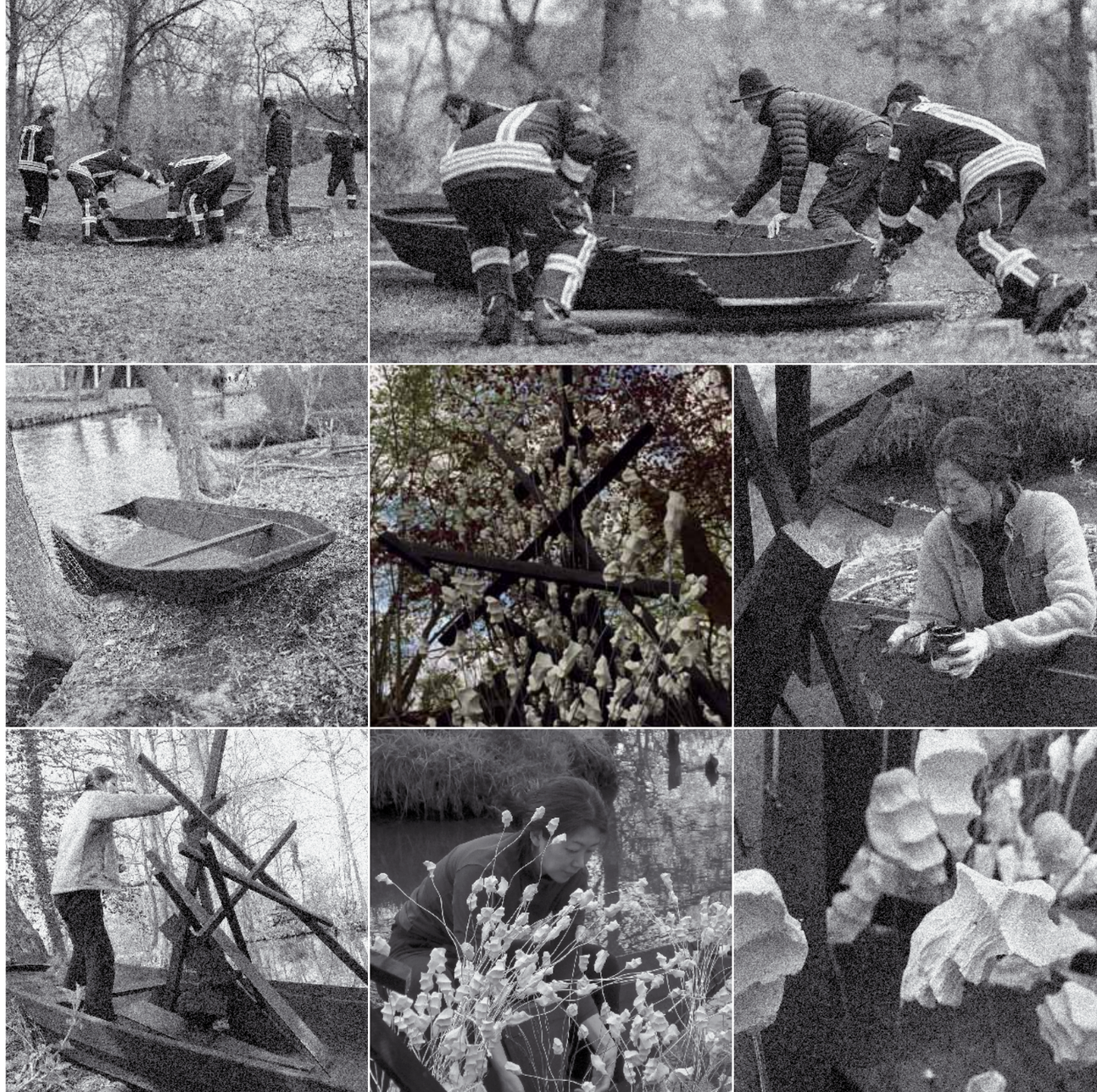
Ein Objekt ohne Titel ist auch ohne Worte, denkt sich der Kurator.
Kunst ist Kunst ist Kunst, denkt sich der Künstler.
Eine Ente ist eine Ente ist eine Ente, denkt sich der Frosch.

Wir danken:
Heike & Thomas Schiela Eigentümer
Torsten Schiela Sandstrahler
Lars Müller Transporteur
Anika & Harald Grundierer
Christoph Schulz Metallbauer
Jochen Müller Froschwater

Mayumi Okabayashi

1973 / Japan

Ich bin in Japan geboren und lebe und arbeite als freischaffende Künstlerin. Nach einem Design Studium an der Kyoto Seika University 1995, studierte ich von 1997 bis 2004 an der Düsseldorfer Kunstakademie bei Alfonso Hüppi und später bei Klaus Rinke, bei dem ich als Meisterschülerin mein Studium abschloss. Ich arbeite in den Bereichen der Zeichnung, Malerei und Installation. Seit 2006, als ich als Stipendiatin an die Akademie der Künste nach Berlin kam, lebe und arbeite ich in dieser Stadt, partiell auch in Osaka und Kochi. Ich bin auch international auf Ausstellungen und Kunstprojekten präsent.



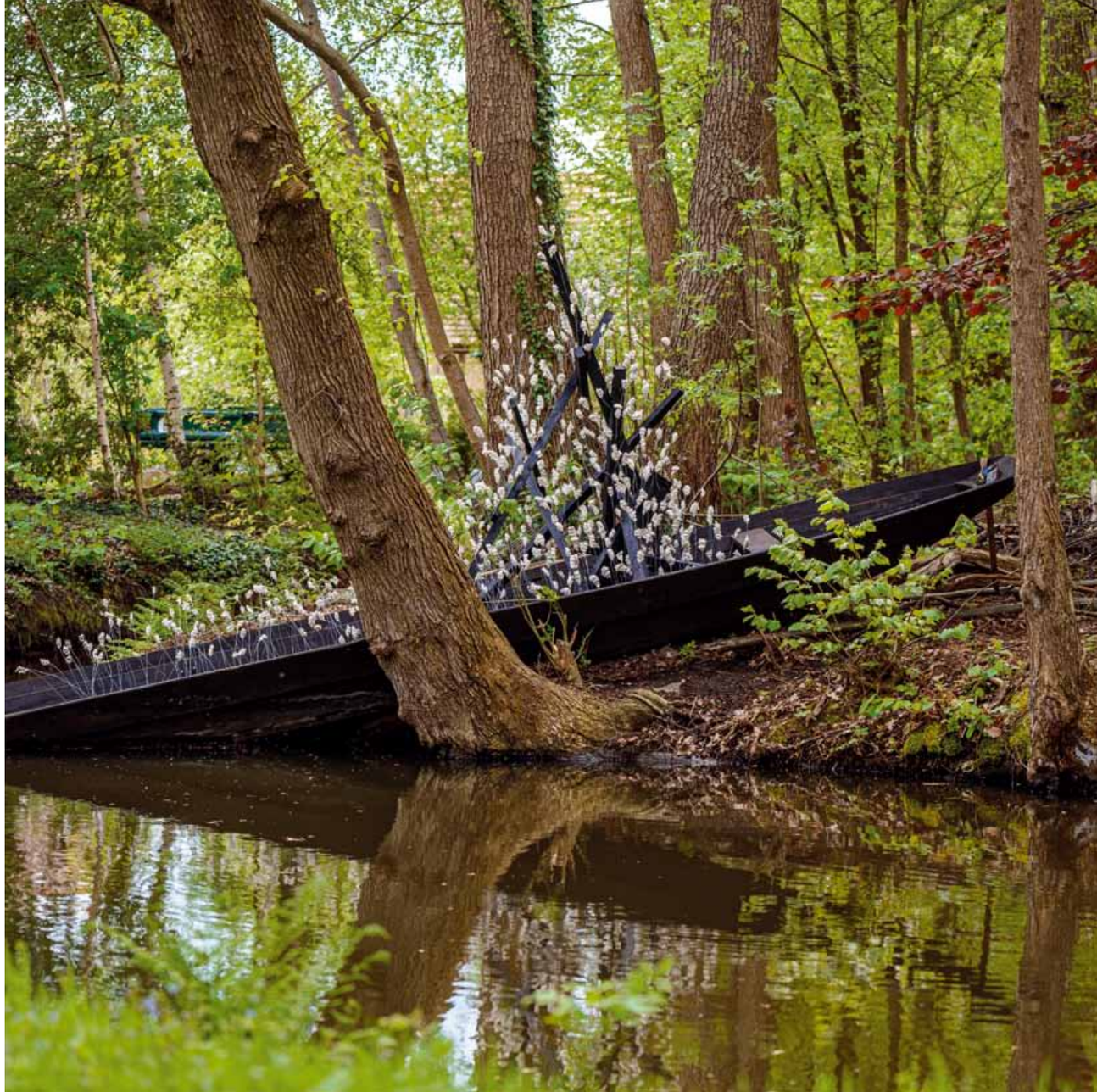
„Touch in timescale“

Ein alter Kahn aus Holz – vor vielen Jahren von tüchtigen Tischlern gebaut. Zeit vergeht. Nun liegt er im Wasser und versinkt in der Zeit. Er ist Vergangenheit. Eine junge Frau kommt und berührt den alten Kahn. Zwei Zeiten begegnen sich. Eine Zeit die unsichtbar ist, berührt die Sichtbare. Anfassen ist das Berühren der Zeiten, ist der Versuch Geschichte zu erfassen. Mayumis Hand erzählt ihre Geschichte dem alten Kahn und umgekehrt. Wir leben in einer Welt und gleichzeitig in einer Vielzahl von Welten. In dem komplexen Wechselspiel mit uns selbst und mit unserer Umwelt ist es schwierig, das gesamte Bild unserer internen und externen Beziehungen zu erfassen.

„Eine der Serien, mit denen ich in den letzten Jahren beschäftigt war, ist „Touch in timescale“ – ein Akt des Berührens der Zeit, des Hinzufügens der Zeitschicht in der ich lebe, zu der „spiralförmigen Dualität der Dinge“, die das „Individuelle“ und das „Andere“ haben – die scheinbar getrennt, aber untrennbar miteinander verbunden sind. Es ist die Zeit der Vergangenheit, die eigentlich nicht sichtbar ist. Der Akt des Greifens wird dreidimensional, indem man sich die lange Geschichte der Vergangenheit vorstellt und die kleinen Geschichten, wie die Dinge benutzt wurden.“ MO

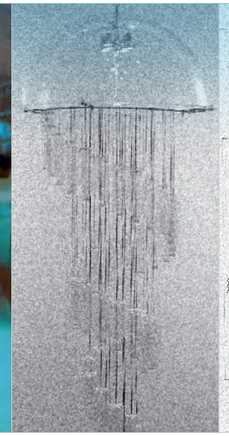
Geschichten visualisieren Geschichte. In früheren Zeiten gesprochen mit Worten, später dann aufgeschrieben mit abstrakten Zeichen. Mayumi verzichtet auf diese Form der Übersetzung. Sie lässt die Objekte direkt erzählen, indem sie zur Berührung verführt. Ihre Kunst visualisiert die Spuren der Nutzung vergangener Zeiten. Sie löst die große und starre Form des Kahns auf in viele kleine und bewegliche Formen ihrer Hand. Die „Klümpchen“ aus Ton werden sanft vom Wind bewegt. Von diesem sirenenhaften Gesang werden wir magisch angezogen. Wir strecken unsere Hand aus und werden in der Lage sein, die Vergangenheit zu berühren, aber nicht, sie zu erfassen.

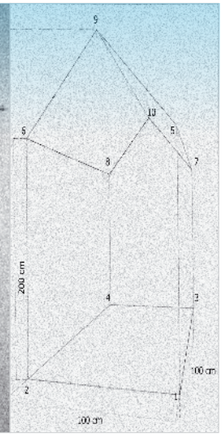
Wir danken:
Sven Petigk Eigentümer
Freiwillige Feuerwehr Schlepzig Helfer
Thomas Schiela Kahnsponsor
Jörg Tschirschke Organisator
Konrad Boljan Fahrer & Helfer



Mark Swysen

1965 / Belgien





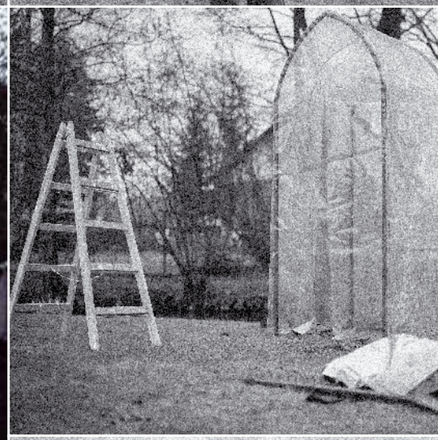
Ich bin geboren in Hasselt, lebe und arbeite in Antwerpen. Ich habe Biologie an der Freien Universität Brüssel und Master der Kunst and der St. Lukas Hochschule in Antwerpen studiert.

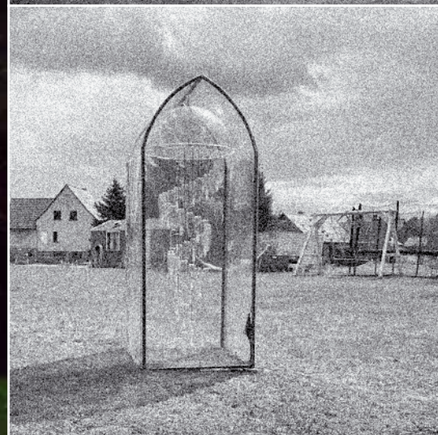
In der künstlerischen Arbeit interessiert mich das menschliche Verhalten. Meine Installationen hinterfragen die Denkmuster des menschlichen Gehirns und die soziologischen Dynamiken des menschlichen Zusammenlebens aus unterschiedlichen Perspektiven. Psychologie, Genetik, Soziologie, Religion, Geschichte und Philosophie sind einige der Quellen meiner Inspiration.

Ich umarme das Credo des Kunstphilosophen Arthur Danto: „Kunst ist eine verkörperte Bedeutung". Daüber hinaus soll für mich eine künstlerische Arbeit sein wie ein wacher Traum, der mit anderen geteilt werden kann.

In meinem Streben, Ideen in eine faszinierende Form zu bringen, bin ich ständig auf der Suche nach den interessantesten visuellen Reizen. Ich entziehe Alltagsgegenstände aus ihrem üblichen Kontext und versuche sie mit mit neuen Bedeutungsebenen aufzuladen. Auf Grund ihres subkutanen Einflusses, gehören Licht, Bewegung und Ton zu meinen bevorzugten Medien.

Meine Räume sind Kunsthallen, zeitgenössische Museen, Kunstbiennalen oder Kunstvereine. In Deutschland wurde ich eingeladen für Solo Ausstellungen im Ruhrmuseum Flottmann-Hallen, im Botanischen Museum Berlin und im Neuen Kunstforum in Köln. Ich bin beteiligt an Gruppenausstellungen in Twenthe, in Brüssel, in Antwerpen und auf Biennalen in Lille, in Poznan, in Dresden und in Cuba.





„Ein Sommernachtstraum – Begegnung einer verirrten Medusa im Wald“

Am Ufer der Spree hängt in einer offenen Kapelle ein riesig-transparent-grünes Wesen. Quallen leben im Wasser, diese Medusa aber sehen wir auf dem Lande, außerhalb ihrer natürlichen Umgebung. Im Spreewald wirkt sie wie eine Halluzination. Einsam schwebend ist diese Spezies heimatlos und in Gefahr. Im Haus Gottes betet sie um Hilfe. Die lautlosen Signale gleichen einer täglichen Performance. In den Sommernächten leuchtet sie. Ihre Lage ist surrealistisch, einer Traumszene gleich.
In seiner Installation verbindet Mark das bizarre Gefühl von William Shakespeares „A Midsummer Night's Dream“ aus dem Jahre 1595 mit einer Reflexion über die Konsequenzen des Klimawandels im Jahr 2021.

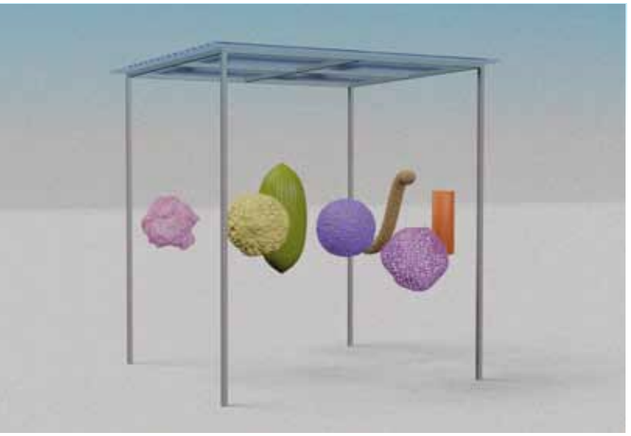
„Der ursprüngliche Titel meiner Installation war: „CRISPER-CAS – Transkription künstlicher Intelligenz in der menschlichen Genetik“. Nach Darwins Evolutionstheorie hat die Menschheit sich an ständig ändernde Lebensbedingungen angepasst. Evolution als ein Prozess der Veränderung von Organismen durch kleine, vererbbare Verhaltensvariationen. Diese Änderungen in der Genetik werden gespeichert in den Zellkernen mittels DNA-Molekülen und übersetzt mittels RNA.

Homo Habilis ist eine frühe menschliche Art, die vor etwa 2,8 Millionen Jahren entstand. Es wird angenommen, dass zu dieser Zeit das menschliche SRGAP2 Gen sich verdoppelt hat. Dank seines leistungsfähigen Gehirns war Homo Habilis als die früheste menschliche Art in der Lage, Steinwerkzeuge zu schaffen und das Überleben zu sichern.
Das menschliche Gehirn wirkt wie eine assoziative Maschine. Neue Ideen werden generiert durch die Verbindung von verstreuten Informationen. Auf diese Art funktioniert Kreativität: eine der größten Fähigkeiten von Homo Sapiens. Vor 250.000 Jahren ist auf der Grundlage erhöhter Intelligenz Kunst entstanden. Nun erwartet uns mit der künstlichen Intelligenz eine völlig neue Welt. Die CRISPR-Cas Technik ermöglicht Änderungen in unserer DNA. Anstatt ängstlich diese neue Entwicklung zu bekämpfen oder sie als fremd zu empfinden, fantasiert die Installation über Möglichkeiten, künstlich erhöhte Intelligenz in unserer Humangenetik zu integrieren. Als Bestandteil unseres Körpers wird diese künstliche Intelligenz dann mit unserer DNA an unsere Kinder weitergegeben. Wenn der Gegner zu stark ist, soll man sich ihm anschließen: „if you can't beat them, join them“.“ MS

Wir danken:
Andrea & Torsten Schiela Eigentümer & Helfer

Nadine Glas

1992 / Deutschland



Ich lebe und arbeite in Dresden. Ursprünglich stamme ich aus einem kleinen Dorf in Bayern. An der Designschule München habe ich 2014 eine Ausbildung zur Kommunikationsdesignerin abgeschlossen, im Anschluss habe ich im Herbst 2020 mein Diplom an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden absolviert. Seitdem bin ich Meisterschülerin bei Prof. Anne Neukamp und arbeite gleichzeitig als Grafikdesignerin bei einem Dresdner Designbüro.

Meine künstlerische Arbeit changiert zwischen den verschiedensten Medien. Die Basis meiner Installationen bilden meist kleinformatige Zeichnungen, mithilfe derer ich im Zweidimensionalen Form und Unform von Objekten erforsche. Abstraktion und Reduktion charakterisieren hierbei meine zeichnerische Formsuche, die sich mittels unterschiedlicher Medien in den dreidimensionalen Raum übertragen lässt. Anders als bei einer Linie auf Papier, bezieht man eine Linie im konkreten Raum auch immer auf den eigenen Körper. Lineare Skulptur wird damit zum Bestandteil des Raumes und der Welt, während eine Zeichnung auf einem formal geschlossenen Blatt eine ganz eigene Welt für sich bergen kann und damit völlig losgelöst vom Umraum existiert. Die Veränderung von Linien und Formen in Bezug auf den umgebenden, sich ausdehnenden Raum interessiert mich genauso, wie das Wechselspiel unterschiedlicher Materialien und Medien. Auf diese Weise erfinde ich meine künstlerische Praxis immer wieder neu, was für mich den Reiz meines Berufes ausmacht.

„The Weird Sisters“

„Die seltsamen Schwestern“ ist der Versuch einer Annäherung. Für meine Installation habe ich mich mit der heimischen Flora und Fauna in der Spreewaldregion beschäftigt, die Formenvielfalt der Versuchsobjekte zeichnerisch festgehalten und anschließend als 3D-Modelle am Computer frei nachgebildet. Mein besonderes Augenmerk lag auf den vielfältigen Erscheinungsformen der kleinsten zu betrachtenden Lebewesen. Im Speziellen faszinieren mich die Methoden der Pflanzen, sich zu vermehren. Gerade Pollen und Samen weisen eine geradezu unglaubliche Vielfalt von Formen und Farben auf. Unsichtbar, aber während der Blütezeit für uns deutlich zu spüren. Sobald die Heuschnupfensaison beginnt, sind die Fortpflanzungsorgane der Pflanzen unfassbar machtvoll. Aus einem winzigen Samen wächst innerhalb von ein paar Jahren ein hoher Baum.

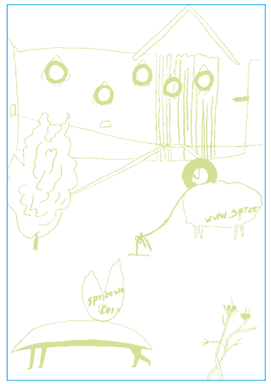
Meine Installation ist eine Art „Biotop der seltsamen Formen“. Die Vergrößerung der kleinen Pollen hat eine mystische Wirkung auf uns Menschen. Die starken Wunderwesen begegnen uns auf Augenhöhe, wir spüren für einen Moment ihre magische Kraft und werden kurzzeitig selbst zu den Naturgeistern in Fontanes Ballade, welche sich mit den Elementarkräften verschwistern, wenngleich auch nicht in zerstörerischer Absicht. Dieser Perspektivwechsel lässt den Betrachter staunend innehalten, während wir die Natur als eigentliche Handwerkerin erkennen.“ NG

Im Wort „seltsam“ stecken die Begriffe: Selten und Samen. Hoffnung und Möglichkeit. Die kraftvolle Vermehrung der kleinsten Pollen gebiert die unbestimmte Hoffnung auf ein Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur.

Wir danken:
Kurt Müller Eigentümer
Sol Namgung Helferin

Sol Namgung

1991/ Korea



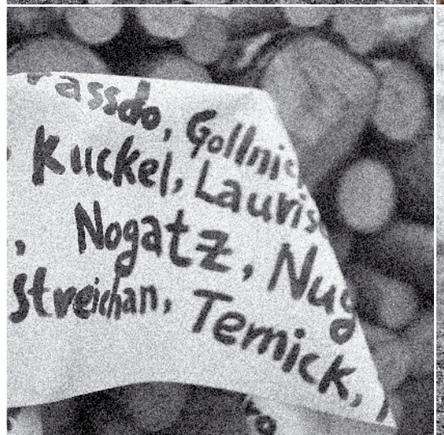
Ich bin Sol Namgung aus Südkorea. 1991 bin ich geboren und hatte eine glückliche Kinderzeit in Korea. 2010 habe ich mein pädagogisches Studium (Englisch) an der Kangwon National University angefangen, aber nach einem Auslandssemester im Studienfach Kunstgeschichte an der University of Minnesota in der USA habe ich mich entschieden, Kunst in Deutschland zu studieren, nachdem ich ein zauberhaftes Dresden-Gemälde von Ernst Ludwig Kirchner gesehen hatte. 2013 bin ich in Dresden angekommen und habe 2015 mein Studium an der Hochschule für Bildende Künste begonnen. Seit 2016 war ich in der Fachklasse experimentelle/ interdisziplinäre Malerei bei Prof. Christian Sery und 2020 habe ich mein Diplom gemacht. Seit dem Wintersemester 2020/21 bin ich im Meisterschülerstudium bei meinem Professor.

Ich versuche mich in die Malerei zu vertiefen und mit meiner eigenen Bildsprache meine unsichtbaren Gedanken und individuellen Erscheinungen und Wahrnehmungen von der Welt auszudrücken.

Außer Malerei habe ich ein Artist Collective mit meinen Kommilitoninnen gegründet. Das heißt „hrrrrrrr" und wir stellen performative Videoarbeiten und Installation zum Thema aus, das wir von einer absurden Idee zur konkreten Aussage entwickeln.

Nebenbei arbeite ich als Tätowiererin und als Illustratorin für Kinderbücher in Korea. Seit letztem Herbst lebe und arbeite ich in Leipzig.

Danke fürs Lesen.



„ALMOST-READY-MADE“

Sols Installation ist wie ein Vexierbild in die Landschaft des Ortes Schlepzigs konzipiert. Nicht versteckt, verstecken sich ihre fünf Objekte hinter dem Alltäglichen und dem Bekannten. Ihre erste Begegnung mit dem Ort war für sie atemberaubend und voller Entdeckungen: ein roter Ring mit Seilen an der Stallwand, ein Holzstapel im Mantel aus Plastik, ein Haus für Vögel auf einem Zweig, klappernde Vögel auf einer entasteten Tanne – all das ungewöhnlich und gleichzeitig: schön!

Mensch & Natur, Herkunft & Tradition, Handwerk & Stolz prägen einen Ort über die langen Zeiten. Und jeder Ort hat sein eigenes Gesicht. Und das Gesicht eines Ortes ist die Reflexion des Lebens dort. Und das Leben gebiert überall auf der ganzen Welt andere Formen handwerklichen Geschicks.

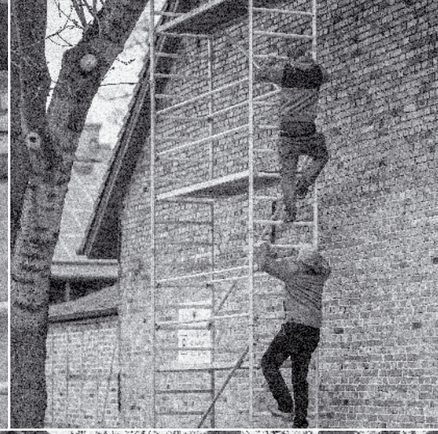
Sol macht uns auf dem zweiten Blick sichtbar, was der Erste nicht mehr sieht. Alles ist schon da, sie ordnet es für uns nur anders an. Sie verwandelt die Gegenstände des Alltags vom Abbild zum Symbol – zu Kultobjekten der Anwohner in ihrer natürlichen Umgebung. So wird in Schlepzig das Gewisse ungewiss und das Bekannte unbekannt und der gespiegelte Blick auf die Dinge erfrischt das Denken und ermöglicht eine neue Wahrnehmung. Mit den Augen von Sol sehen heißt, eine bekannte Welt neu denken.

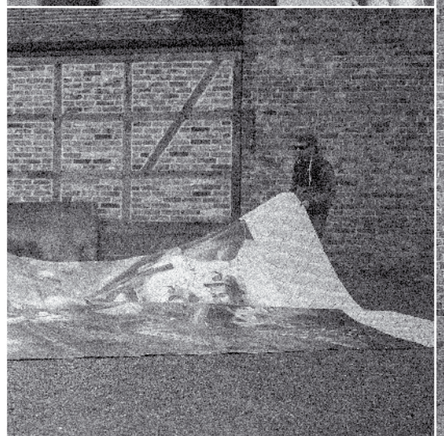
Wir danken:
Burkhard Henschelchen *Eigentümer*
Nadine Glas *Helferin*

Robin Zöffzig

1984 / Deutschland

Mein Name ist Robin Zöffzig. Ich bin im Orwell-Jahr 84 geboren. Im zarten Alter von 16 Jahren zog es mich nach Leipzig. Dort versuchte ich mich in mehreren Design-Studiengängen. Fünf Jahre später warf ich alles über den Haufen und widmete mich nur noch ausschließlich der Malerei. In meinem Malerei-Studium an der Burg Halle galt ich als Enfant terrible, da ich anfing den sogenannten Kraftmalern Konkurrenz zu machen. Zwischenzeitlich studierte ich an der Tianjin Academy of Fine Arts in der Volksrepublik China Seidenmalerei. Ich widme mich der Figur. So erlangte ich schnell Bekanntheit an der Burg Giebichenstein und schloss mein Meisterschüler-Studium bei Rainer Schade ab. Der enge Kontakt zur Hochschule in Leipzig erweiterte mein Netzwerk. In Leipzig lebe ich seit 2012 freischaffend. Neben Projekten in Taiwan der world flower expo 2019 (Bemalung des deutschen Pavillons), trat ich auch in Shanghai 2010 bei der Expo im deutschen Pavillon auf. Von 2013 bis 2018 betreute ich den Magdeburg-Stand der Buchmesse in Leipzig. 2015 widmete ich der Buchmesse ein neues Stadtwappen für Magdeburg, was nun im Rathaus hängt. Die aquamediale ist ebenfalls ein treuer Begleiter und ich freue mich, ein dauerhaftes Kunstwerk in der Stadt Lübben hinterlassen zu haben. Nun hoffe ich dieses Jahr auf den zweiten Streich.





„EL DORADO“

Vor dem Giebel der „Spreewood Distillers“ sammeln sich Einheimische und Besucher. Sie betrachten kein Wandbild, sondern ein Bild auf einer Wand. Das ist ein Unterschied. Die Gemeinde hat sich für einen kurzen, öffentlichen Rausch entschieden.

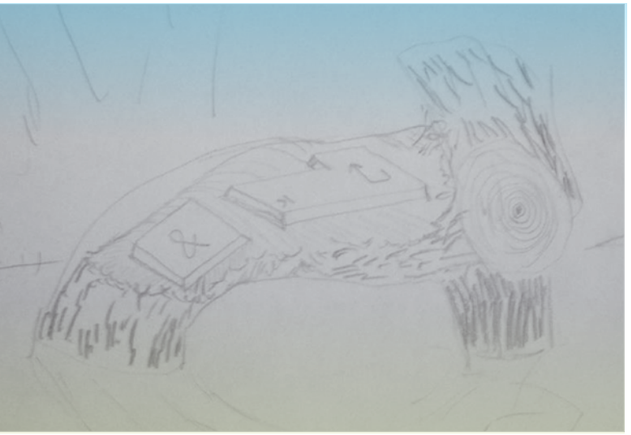
„Robin Zöffzig verarbeitet, was uns tagtäglich präsentiert wird in knallbunter Werbung und in Selfie-Posen: Popkulturelle Reize vereint mit einem Hauch Fetisch unserer narzisstischen Welt. In „EL DORADO“ geht es mehr als sonst um Gefühle! Um Spaß, um eine lustige, heile Welt. Genauer gesagt eine Comic-Welt, die es so nicht gibt. Mit der knalligen Fassade des Hedonismus stehen das Aufbrechen von Traditionen, sexuelle Freiheit, Sinneslust und Exzess im Zentrum seiner Werke. „EL DORADO“ – das Goldland im Whiskey-Rausch, eine mythologisch basierte Legende – verheißungsvoll und utopisch schön.

Wir danken:
Steffen Lohr Eigentümer
Bastian Heuser Eigentümer
Sebastian Brack Eigentümer
Tobias Noack Helfer
Andreas Schulz Sponsor
Sebastian Gögel Signierer

In Zöffzigs Gemälden unternehmen wir eine kleine Reise zu bekannten Orten in einer fremden Welt. Das erscheint besonders während der Corona-Pandemie verlockend: Hier können wir etwas erleben! Da ist Zöffzigs Ernsthaftigkeit, die den Wunsch nach Illusion und Realitätsferne den Betrachtenden entgegenschreit. In seiner selbsternannten „Candy Flip Flop Welt“ ist Voyeurismus erwünscht.
Zöffzigs Figuren sind prall und weich, im Fokus steht die Betonung der Formen. Weibliche Körper, die in Synthetik gehüllt sind. Sie haben etwas puppenhaftes, sie wollen gefallen – und wir sind eingeladen, zu beobachten. So frei und wild seine „Candy Flip Flop Welt“ ist, umso strenger ist Zöffzig in der Herangehensweise ihrer Konstruktion: Er folgt einem strikten Regelwerk, das er sich selbst auferlegt hat. Er greift auf klassische Kompositionen der Malerei zurück und mixt diese mit einer popkulturellen Inspiration aus Werbung, Tinder und Co.. Zöffzig nennt diesen Stil „Neopostposthistorismus“. Also irgendwie neu, irgendwo danach und ein bisschen in der Vergangenheit. In einer Zeit, in der wir zunehmend medialen Einflüssen ausgesetzt sind, in der Corona uns an die eigenen vier Wände fesselt und der Internetkonsum das tägliches Hobby darstellt, ist Zöffzigs „EL DORADO“ ein begehrter Zufluchtsort.“ Sonja Gatterie

Alex Gross

1975 / Deutschland



Das Spektrum meiner künstlerischen Tätigkeit umfasst die Medien: Skulptur, Installation, Zeichnung und Performance. Seit 2006 bin ich als freischaffender Künstler in Berlin und in Glasgow (2006 bis 2010) tätig. Die Untersuchung des Spannungsfeldes zwischen Skulptur und Architektur ist Hauptthema meiner künstlerischen Praxis. Ursprünglich von der Zeichnung und der klassischen Bildhauerei kommend hat sich meine Arbeit hin zu einer künstlerisch-kontextuellen Verhandlung einer plastischen Grenzerfahrung weiterentwickelt.

Ich verstehe Skulptur im erweiterten Sinne als eine medienübergreifende soziale Praxis, die sich mit der Beziehung von Material, Raum und Gesellschaft vor dem Hintergrund von Materialismus und Kunst auseinandersetzt.

„And Hand Return“

Der dahingleitende Kahnfahrer empfindet die träge im Wasser schwimmenden Computer-Tasten als ein Hindernis. Herausgerissen aus ihrem präzisen Aluminiumgehäuse und mit dem Beitel grob aus Holz gehauen, scheinen sie in der Spree ihrer Funktion ledig und störend. Umfahren oder Antippen? Unser Verstand sagt nein, unser Bauch sagt ja. Die bedingten Reflexe unseres täglichen Tuns paaren sich mit der Neugier und setzen sich durch. Was passiert, wenn ich die Tasten drücke? Welche Taste drücke ich? Gelten die Gesetze der Computertechnik auch in der Natur? Welche Taste hatte welche Funktion?

„And“ ist ein Konnektor. Er verbindet Dinge. Den Wind mit dem Baum mit dem Computer mit dem Menschen mit dem Kahn mit dem Rudel mit dem Kopfhörer mit dem Hund mit der Wolke mit dem Biber mit dem … die Dialektik der Zusammenhänge hat kein Anfang und kein Ende. Drücke die Taste und sieh, was in Deinem Kopf passiert.

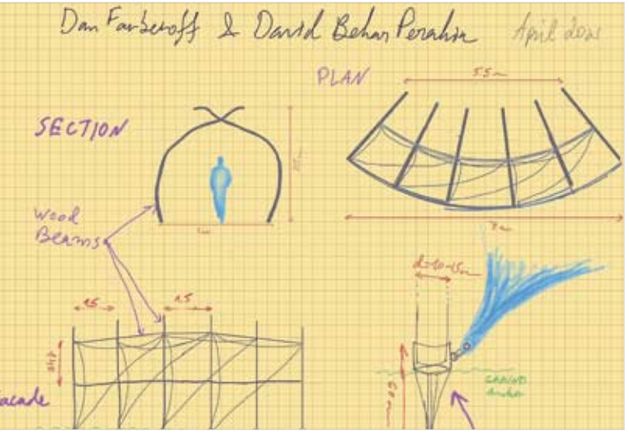
„Return“ ist die Eingabetaste, aber auch ein Zurück-Gehen. Man kann eine Zeile zurück gehen oder in die Vergangenheit. „Return“ erlaubt die Korrektur von Fehlern. Welche Fehler würdest Du korrigieren wollen? Drücke die Taste und denke an die Natur.

„Hand“ ist die Exekutive des Denkens. Drücke deinen Nachbarn und Du wirst eine unmittelbare Erfahrung machen …

Wir danken:
Annett Richter *Biosphärenreservat Spreewald*

Dan Farberoff ...

1970 / Kolumbien & Schweiz & Israel & Großbritannien



Ich bin ein interdisziplinärer Künstler und Filmemacher, der hauptsächlich in vermittelter, physischer und digitaler Präsenz ortsspezifisch in natürlichen und in städtischen Räumen arbeitet. Meine Arbeiten umfassen neue Medien, Video, Fotografie, interaktive Technologie, Live-Präsenz und Bewegungskunst. Meine zentralen Themen berühren Fragen des Bewusstseins und der Verkörperung, der Verbindung zu Ort und Gegenwart und stützen sich auf meinen umfassenden Hintergrund und meine Erfahrung in der Meditations- und Bewusstseinspraxis, im Tanz und in der verkörperten Praxis sowie in der digitalen Kunstpraxis.

Seit 2003 beziehe ich Bewegung und Tanz in meine Werke ein, darunter Kooperationen mit dem English National Ballet, der Richard Alston Dance Company. Seit 2011 konzentriere ich mein Werk zunehmen auf eine tiefe Verbindung mit der Natur. Meine Arbeiten wurden in Fernsehsendern wie ABC (Australien) oder Channel4 (Großbritannien) gezeigt und bei den Olympischen Spielen in London präsentiert. Sie wurden in Südkorea, der Schweiz, Großbritannien, Frankreich, Spanien, Warschau und China präsentiert. Meine ortsspezifische, partizipative Kunstinitiative Common Views, in Zusammenarbeit mit dem Künstler David Behar Perahia, untersucht sozial-ökologische Belange an verschiedenen Orten weltweit. Common Views findet derzeit in zwei Biosphärenreservaten im Bundesland Brandenburg statt.

...&

David Behar Perahia

1968 / Frankreich & Italien

Ich arbeite an der Grenze zwischen Skulptur und Architektur, zwischen Ton und Video, von der Installation bis zur Performance. Ich untersuche das Zusammenspiel von Kunst und Aktion und das Konzept des „Ortes“ unter Bezugnahme auf kulturelle, soziale, historische und physisch-geografische Elemente. Durch meine Kunstwerke greife ich in bestehende Orte ein und verändere, verschiebe und fordere die Wahrnehmung der Realität als absolut heraus. Ich schaffe ein aktives Seherlebnis, bei dem der Betrachter ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit ist und ein Konzept bildet, das das Verhältnis von Kunst, Umwelt und Publikum erweitert. Meine Kunstwerke und ortsspezifischen Projekte wurden international in Großbritannien, Israel, Frankreich, Italien (einschließlich der 53. Biennale von Venedig), Brasilien, Deutschland und Griechenland präsentiert. Ich bin der Gründer und ehemalige Direktor des MUNDI_Lab (Urban Interaction Design Lab) am Technion Institute und wohne derzeit in der Toskana, Italien.

„ARCHA“

Noah war ein weitsichtiger Handwerker. Er baute ein Schiff und rettete die Arten vor dem Untergang. Das war in einer fernen Zeit. Die örtliche Katastrophe der Vergangenheit hört sich im Vergleich zu den weltweiten Bedrohungen der Jetztzeit beherrschbar an.
Wasser ist auch für Dan & David starkes Sinnbild für alle ungelösten Fragen der Umwelt und die daraus entstehenden sozialen Konflikte. Sie sind sowohl weltweit als auch lokal zu spüren: drohender Wassermangel, sinkende Niederschläge, große Temperaturschwankungen, abschmelzendes Gletschereis, sinkende Grundwasserspiegel, verunreinigtes Trinkwasser etc. sind Belastungen, die bei ihnen archetypische Bilder von Überschwemmungen und Dürren, improvisierten Booten und Notunterkünften heraufbeschwören. Die Künstler fragen sich: Wie würde ein provisorischer Unterschlupf aussehen, der von vertriebenen Einheimischen aus dem Spreewald gebaut wird? Welche Elemente zeigen ihre Traditionen? Wer trägt ihre Sprache? Wovon singen ihre Lieder? – Eine begehbare Audio-Installation.

Wir danken:
Achim Nocka Künstler & Handwerker
Edith Baatz Erzählerin
rbb Berlin Beobachter

Rahmenprogramm

der aquamediale 14 ... vom 5. Juni bis 18. September 2021

Für das Rahmenprogramm des Kunstfestivals entwickeln wir immer wieder neue Formate und haben dadurch ein hohes Niveau erreicht, das über die Landesgrenzen hinaus strahlt.
Auch 2021 wollen wir mit unseren unkonventionellen Ideen die Spreeländer und ihre Gäste für außergewöhnliche Kunst & Aktionen sowohl analog als auch digital überraschen.

Samstag 5. Juni / Hafen Am Weidendom & Großer Hafen Schlepzig
Johannes Larisch umrahmt mit seinem Sopransaxophon die außergewöhnlich andersartige Eröffnung der aquamediale 14 in Form einer „Klausur“

Freitag 19. Juni / Spreewald & Premiere:
Zusammen mit Chor und Streichorchester des Sorbischen Nationalensembles präsentiert Carolina Eyck ihr neues Album: „ELEGIES FOR THEREMIN & VOICE“

Dienstag 10. August / Rathaus Lübben (Spreewald)
Ausstellungseröffnung des KinderKunstProjektes der aquamediale 14 „Handwerk erfahren“

Freitag 17. September / Schlepzig
Das Gitarrenduo Simon & Tobias Tulenz umrahmt stilvoll die Premiere des Katalogs „Das Goldene Zeitalter – Mythos & Landschaft der Spreewaldmaler“ während Platz & Zeit entsteht, die aquamediale 14 bei einer letzten KunstKahnFahrt Revue passieren zu lassen

Die Livesets der international renommierten DJ`s Thomas Lizzara & Friends, Pretty Pink & Dr. Motte sind zu sehen in der Mediathek unter: www.kuenstlerhaus-eisenhammer.de

Möglich ist das alles nur durch die Unterstützung der Gemeinde Schlepzig, des Kulturministeriums, der Partnerkommunen, dem Kreistag des LDS, vieler Bürgerinnen und Bürger, Sponsoren, Spender, Partner und vor allem unserer Freunde. Ein herzliches Dankeschön dafür!

Anika Meißner | Projektleiterin

www.aquamediale.de
www.instagram.com/aquamedial_kunstfestival/
www.facebook.com/aquamediale/

Gefördert durch:

LAND BRANDENBURG
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur

- Amt Lieberose / Oberspreewald
- Stadt Lübben (Spreewald)
- Amt Unterspreewald

SPONSOREN:

GESUNDHEITS EXPERTEN
Eine der ersten Adressen im Spreewald

FÄRBER & PARTNER
STEUERBERATER

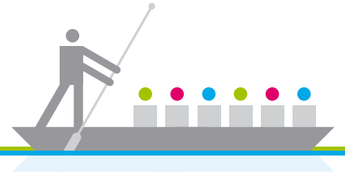
SPREE GERÜSTBAU

Gemeindevertretung Schlepzig:
Werner Hämmerling
Hans-Jürgen Lawnik
Steffen Miether
René Schiela
Marianne Sievers
Daniel Uttenbach

Jörg Tschirschke & Mike Böttcher
KunstKahnStaker
Großer Hafen & Kahnhafen am Weidendom

KunstKahnStaken

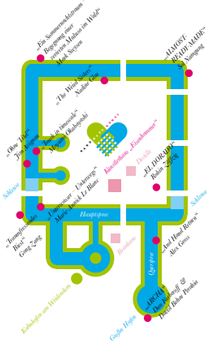
ABFAHRT
1 & 2
5. Juni bis 17. September 2021



[aquamediale]14

Die vom Förderverein aquamediale autorisierten „KunstKahnStaker“ informieren Sie gern per Kahn in Wort & Bild über die 10 Kunstwerke der 11 Künstlerinnen & Künstler.

Abfahrten sind sowohl vom Großen Hafen als auch vom Kahnhafen am Weidendom möglich.



Diese Kahnfahrt der besonderen „Art“ bedarf der Anmeldung:

Großer Hafen
Jörg Tschirschke +49 177 6233744
tschirschke@web.de

Kahnhafen am Weidendom
Mike Böttcher +49 172 2679288
mike-boettcher@web.de

www.aquamediale.de

Impressum

Herausgeber: Förderverein aquamediale e.V.
Beethovenweg 14 / 15907 Lübben (Spreewald)

Verantwortlich:
Norbert Schmidt, Wolfgang Büttner,
Benjamin Kaiser

Grafik & Layout: Harald Larisch
Inhalt: Anika Meißner, Harald Larisch
Redaktionsschluss: 20. Mai 2021

Veranstalter der aquamediale 14:
Landkreis Dahme-Spreewald in Kooperation mit dem Förderverein aquamediale e.V.

Kurator: Harald Larisch
Projektleitung: Anika Meißner

Netzwerk:
Die aquamediale ist Teil des Netzwerks „Kunstraum Spreewald“ und steht unter der Schirmherrschaft von Dr. Manja Schüle, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

Fotonachweis:
Seite 3: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
Seite 4: Landkreis Dahme-Spreewald

Sonstige Fotos & Grafiken:
Förderverein aquamediale e.V.
Harald Larisch
Künstlerinnen & Künstler
FRAMERATEMEDIA / Stefan Otto

[aquamediale] 14
www.aquamediale.de

Das Kunstfestival im Spreewald

Hand Werk Kunst

5. JUNI BIS 18. SEPTEMBER 2021

„Ein Sommernachtstraum – Begegnung einer verirrten Medusa im Wald“ Mark Steysen

„The Weird Sisters“ Nadine Glas

„ALMOST-READY-MADE“ Sol Namgung

„EL DORADO“ Robin Zöffzig

KunstKahnStaken

„Touch in timescale“ Mayumi Okabayashi

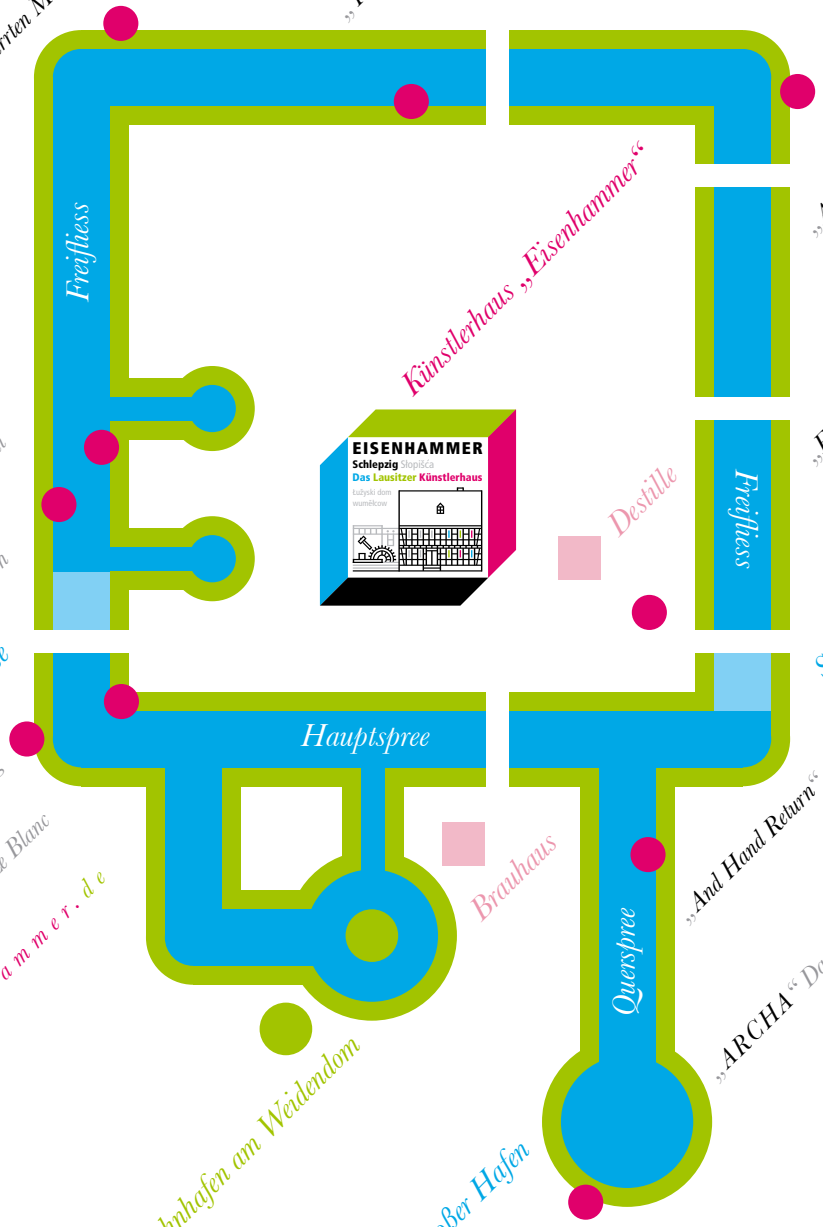
„Ohne Titel“ Jim Avignon

Schleuse

„Traumfressendes Biest“ Gong Zhang

„Unterwasser – Unterwegs“ Marie-Annick Le Blanc

www.kuenstlerhaus-eisenhammer.de



„And Hand Return“ Alex Gross

„ARCHA“ Dan Farberoff & David Behar Perahia

Schlepzig
Stopišća

H / L